

## Gedanken zum 5. Sonntag nach Trinitatis von Pfarrerin Beate Fritzsche



Wir sind räumlich getrennt und doch verbunden im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ein Morgen am See.

Zwei Boote am Ufer.

Die Fischer reinigen die Netze:

Simon, der später Petrus genannt werden wird,  
und Jakobus und Johannes.

Die Netze reinigen – das ist eine Arbeit, die gemacht werden muss, auch wenn der Fang nicht der Rede wert war. Routine halt...

Und dass man einen ganzen Arbeitstag lang - oder eben die Nacht über - seine Arbeit gemacht hat, so gut man es kann, und am Ende ist nichts dabei rausgekommen - man hat sich vergeblich abgemüht! - das kommt vor, immer wieder mal. Das muss man wegstecken können. Erfolglosigkeit, Frust, Leere – es gehört zu den Aufgaben, die das Leben einem stellt, dass man damit umzugehen lernt ohne dass es einen völlig runterzieht. Kein Grund aufzugeben, wegzurennen. Weitermachen! Erst einmal mit der Routinearbeit: Emails beantworten, die Küche aufräumen, Vokabeln lernen... Netze flicken...

Und dann ist Jesus da an diesem Morgen: bittet den Simon, ihn mit einem der Boote ein Stück vom Ufer wegzufahren, damit er von da aus zu den Menschen sprechen kann, die sich vorher dicht um ihn gedrängt haben. – Gut, das lässt sich machen. - "Jesus setzte sich und sprach vom Boot aus zu den Leuten."

Aber dann kommt es! Diese Aufforderung hat es in sich: "Fahre hinaus, wo es tief ist! Dann sollt ihr eure Netze zum Fang auswerfen!" Der Rat eines Zimmermannssohnes! – was versteht das 'Lande' vom Fischfang?! -

"Aber weil *du* es sagst, will ich die Netze auswerfen." - *Weil du es bist*. Jesus ist zu diesem Zeitpunkt schon kein Unbekannter mehr für Simon Petrus. Vertrauen macht's möglich. "Simon und seine Leute warfen die Netze aus. Sie fingen so viele Fische, dass ihre Netze zu reißen drohten."

"Fahre hinaus, wo es tief ist." Mir kann es schon mal unheimlich werden, wenn ich in einem See oder gar im Meer schwimme und sehe den Grund unter meinen Füßen nicht mehr. Da wo es tief ist, habe ich keine Kontrolle mehr, falls was passiert. Es könnte mich etwas streifen, was gefährlich ist, mich packt und nach unten zieht... Wenn Menschen tief in sich hineinschauen und ganz ehrlich sind, geht es ihnen manchmal ganz ähnlich. Tief drin, da steckt die Angst davor, alleine zu sein, etwas grundlegend falsch zu machen oder eine Entscheidung zu treffen, die man dann am Ende bitterlich bereut.

"Fahre hinaus, wo es tief ist." Mit diesem Satz beginnt für Simon die größte Veränderung seines Lebens. Dem ersten Aufbruch folgt ein zweiter, folgenschwerer. Hätte Simon abgewunken und Jesus erklärt, dass er als erfahrener Fischer genau weiß, wann und wo er die Netze auswerfen muss, und dass es jetzt, an diesem Morgen mal reicht mit der Arbeit und sowieso aussichtslos ist, wäre nichts passiert. Er wäre nicht mit Jesus und den andern durch Galiläa gezogen, dann nach Jerusalem, hätte nicht die aufregenden letzten Tage in Jerusalem erlebt. Er hätte – das war kein Ruhmesblatt! - Jesus nicht verleugnet. Er hätte nichts von der Auferstehung mitbekommen und die christliche Gemeinde nicht mitbegründet. Er hätte nicht den neuen Namen bekommen: Petrus – der Fels.

Fahre hinaus, wo es tief ist, ist der Anfang einer ganz großen Geschichte. Was Simon da auf dem See erlebt, macht ihn aber im ersten Moment nicht glücklich. Das Tiefe, die Dunkelheit, der Kontrollverlust, die lösen auch bei Simon eine nur zu menschliche Reaktion aus. Der Evangelist fasst es in klare Worte:

"Denn Schrecken ergriff ihn und die anderen, die dabei waren, weil sie einen so gewaltigen Fang gemacht hatten. So ging es auch Jakobus und Johannes..."

Da sagte Jesus zu Simon: "Hab keine Angst/fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du (ein) Menschenfischer sein!"

Fürchte dich nicht! sagt Jesus. Hab keine Angst vor der Tiefe, vor den Abgründen im Leben. Keine Angst vor dem Dunklen und Unbekannten!

Fürchte dich nicht! - ich lasse dich nicht alleine, wenn du nun aufbrichst.

"Fürchte dich nicht, wenn du nun aufbrichst: in eine neue Lebensphase... zu einer neuen Aufgabe... in Kontakt mit Menschen, die du erst noch kennenlernen musst, Wenn du hinter dir lässt, was Sicherheit gab: Gewohnheiten, Routine, feste Abläufe, Orte, die du kennst wie deine Westentasche, vertraute Gesichter... Fürchte dich nicht!  
"Da zogen sie die Boote an Land – Simon, Jakobus und Johannes – und ließen alles zurück und folgten Jesus."

Bibeltext: [Lukas 5,1-11](#)

- - -

Immer wieder wollen oder müssen wir aufbrechen,  
müssen Gewohntes zurücklassen,  
müssen Kraft finden für neue Aufgaben,  
für Menschen, die uns anvertraut werden,  
können Neues erfahren und erkunden und daran wachsen.  
Aber wir werden auch zögern, uns fragen, ob wir die richtige Richtung eingeschlagen haben, werden uns wehmütig umblicken... und Angst haben vor dem Neuen.

Dein "Fürchte dich nicht!" lass uns dann hören!

Und: Weise uns den Weg, Gott, geh mit!

Beflügle du uns Gott, Schritt für Schritt.

Wo wir suchen, forschen, fragen, wo wir Misserfolg ertragen:

Weise uns den Weg, Gott, geh mit.

Ermutige uns, Gott, Schritt für Schritt.

Lass in deinem Licht uns gehen, lass uns deine Spuren sehen:

Weise uns den Weg, Gott, geh mit.

Amen.